

20/247-248

zehlen, das die Franzosen allbreit darvon haben sizen lassen. Item in dennen 2. letsten habe die Garnison der Franzosen Ihre gemachte Werckh so übel Zuogerichtet, dass sie 4. tag haben Zuobringen müesen, bis sie solche wider herstellen können." Auch hätten nicht deren Kommandant, sondern die Truppen, um die toten Kameraden begraben zu können, einen Waffenstillstand begehrt.

Diese Meldung und seine Nachrichten würden also gar nicht übereinstimmen, weshalb er und Vetter Propst sich fragen würden, welche nun "realiter" seien.

Von der grossen Schlacht in Schlesien [Hohenfriedberg], welche am 4. Juni stattgefunden und bei welcher der König [Friedrich II.] von Preussen die Oesterreicher und Sachsen besiegt habe, werde er sicher schon gehört haben.

Seinen Bruder [Beat Franz Plazidus] sowie Madame de Zurlauben [Marie Florimonde de Pinchène] möge er grüssen lassen.

Im weitem nähme es ihn wunder, wie es um die "gratificaon und de rentes de viageres" stehe und ob überhaupt noch Hoffnung bestände, solche ausbezahlt zu erhalten. Gegenwärtig stecke er, da dieses Geld so lange ausbleibe, in grossen Schulden.

Seine beiden Schwestern [Maria Euphemia Christina Helena und Maria Franziska Verena Antoinetta] sowie seine, Beat Jakob Antons, Mägde seien wohlauf und liessen ihn grüssen. Diesen schlössen sich auch P. Eugen [Zumbach] und P. Prediger an.

Beantwortet am 9. Juli

Original, mit Siegel. Dorsualnotiz von Beat Fidel Zurlauben  
AH 20, 369-370

248

1745 November 29., Zug

A

BRIEF VON BEAT JAKOB ANTON ZURLAUBEN AN DEN KOMMANDANTEN DES SANKT LUDWIGORDENS, MARSCHALL [BEAT FRANZ PLAZIDUS] ZURLAUBEN, RUE NEUVE DE LUXEMBOURG, PRES DE CELLE DE SAINT-HONORE, PARIS

Ueber seine Rückkehr von der Kompagnie wie auch diejenige seines Neffen [Beat Fidel Zurlauben], der ihm geschrieben habe, er

20/248

sei am 13. abmarschiert und werde am 28. in Paris eintreffen, freue er sich. Dass sie beide allem Unheil entronnen seien, verdanke man nur Gott und seiner Mutter Maria, ihrer Familienpatronin. Deshalb wolle er, da sie beide mit dem Leben davongekommen seien, in den nächsten Tagen die versprochene Wallfahrt nach Einsiedeln ausführen. Seinen Kummer, den er ihretwegen erlitten habe, könne er nicht "in die Feder setzen"; desgleichen wolle er sich auch über die vielen geistlichen Uebungen und Wallfahrten an die verschiedensten Orte, wie Einsiedeln, zum Bruder Klaus [nach Sachseln] und nach Heiligkreuz nicht näher auslassen. Diese habe er teils selbst oder durch andere ausführen lassen. Jetzt aber sei er glücklich und begehre als Dank nur ihre "brüeder- und vetterliche Erinnerung und affection". Durch ihre Teilnahme an diesem Feldzug hätten sie nicht nur für Zug sondern auch für die Familie selbst grosse Ehre eingelegt und vom König [Ludwig XV.] das "rothe ritterliche band mit 3000 lb. Jährlichen einkunfft" erhalten.

Er hoffe, dass auch Madame de Zurlauben [Marie Florimonde de Pinchène] gesund von Lille nach Paris gelangt sei. Dort könne sie nun in Ruhe leben.

Sicher hätten sie sich gewundert, dass er die Antwort auf ihren Brief vom 10. September mit der "schnecken Post" geschickt habe und selbige auch sozusagen einen Monat lang aufgeschoben habe. Doch liege der Grund in der "reparation des Vätterlichen hooffs" [Weingartenhof], den er, was ihm viel Mühe bereitet habe, von Grund auf nach einem alten Modell habe renovieren lassen. Noch immer warte er auf den Bericht über Josef Müller aus Altdorf in Uri sowie über Johann Rupp von Bettlach aus dem Gebiet von Solothurn, welcher letzterer erklärt habe, sein Bruder sei Wachtmeister gewesen. Müller habe er unter der Bedingung angeworben, dass er sich wegen des Handgeldes und der Reisekosten mit ihnen akkordiere. So habe er diesem ein Rekommandations-schreiben, 18 ss an Geld und einen Pass übergeben. Den andern habe er am 30. September gedungen, ihm 20 Kronen "auff hand, und

20/253

.20/248

allen kösten mit einem handschriftt versprochen". Da diesem das Reisegeld fehlte, habe er ihm auch noch 1 Gl. 5 ss ausgehändigt, "ohne dass Er 20 ss beym Wirthaus gethan hat". Weil bis dato über diese - beides "schöne junge" Männer - noch keine Nachricht eingegangen sei, fürchte er, sie seien ausgerissen. Erst kürzlich habe sich auch ein junger Mann, Josef Leonz Büeler aus Schwyz, für 100 Gl. Handgeld anwerben lassen wollen. Doch habe er diesen, "aus abgang der Commission", abgewiesen. Eigentlich schade, denn dieser hätte eine stattliche Figur gehabt, sei über 6 Schuhe gross und ansehnlicher als Metzger Stocklin gewesen. Büeler habe seinen Dienst unter Hptm. Stadler von Schwyz in Neapel aufgegeben. Doch wolle er sich jetzt zusammen mit einem Tambouren, "welcher soll der beste in disem metier in gemelten Compagney gewesen Seyn" und der auch habe in ihre Kompagnie eintreten wollen, in Solothurn anwerben lassen. In dieser kritischen Zeit würde er ihm gerne mehr Leute anwerben, wenn er könnte, doch lasse sich dies ohne Geld nicht bewerkstelligen. Am besten wäre es, wenn sein Neffe [Beat Fidel Zurlauben] - "damit Eüwer Credit desto mehr möchte augmentiert werden" - den "Ergeren", den er vor 1 Jahr gedungen, oder den Wachtmeister Staub hierherschicken würde.

Die 85 lb. 2 ss wegen [Josef ?] Lässer habe er, wie ihnen die Bankiers Venner sicher schon berichtet, erhalten.

Letzte Woche seien 2 von der Gemeinde Villmergen abgeordnete Bauern mit einem Empfehlungsschreiben von Pfarrer [Heinrich Ludwig] Sidler hier gewesen und hätten berichtet, dass die "communité" zu Ehren des Hl. [Franz] Xaver [in Anglikon] eine Kapelle bauen wolle, weshalb man von ihm, auf dessen Grund und Boden die Kapelle zu stehen komme, einen "generosen" Beitrag erwarte. Diese Bitte der Villmerger dürfe er als Herr von Hembrunn und Anglikon nicht gänzlich abschlagen, "weil man pflegt iederweilich in demienigen territorio was Contribuiren alwo Mann ein Freyen Nutzen wie Ein Herr geniesse". Verwalter [Plazid Josef Leonz] Meyenberg könne ihm am besten sagen, was man zu geben

pfllege. Doch möchte er ihm diesen Bau besonders ans Herz legen, welchen "der Hl. Xavery Indianischer Apostel" bestimmt nicht unbelohnt lassen werde.

Diesen Brief möge er auch dem Neffen [Beat Fidel ] zeigen, der ihm sicher einige weitere Auskünfte erteilen könne. Mit der nächsten Post werde auch dieser einen Brief erhalten.

---

Original, mit Siegel  
AH 20, 371-373

## 249

1722 Mai 5., Mendrisio

A

BRIEF VON [LANDVOGT] WOLFGANG DAMIAN MUELLER AN SEINEN GEIST-  
LICHEN SOHN [BEAT JAKOB ANTON ZURLAUBEN]

---

Zu seinem hohen Ehrenfest, das auf den 9. Mai falle, möchte er sowie seine Frau [Maria Jakoea Zurlauben] und die Tochter ihm von ganzem Herzen gratulieren.

Neues könne er ihm aus seinem "Prison" nicht berichten, ausser dass sie etliche Tage schlechtes Wetter gehabt, er dabei unter ziemlichen Schmerzen gelitten "und ettliche Steinlin gebohren, hoffentlich abermalen einen Streith Überwunden".

Mit den drei letzten Postsendungen habe er keinen Brief erhalten. Auch die heutige Post sei, vermutlich wegen schlechten Wetters auf dem St. Gotthard, bis jetzt - es sei tiefe Nacht - noch nicht eingetroffen. Deshalb wisse er noch nicht, wer zum Grossweibel ernannt worden sei. [Erwählt wurde Franz Remigius Keiser]. Hoffentlich habe die Landsgemeinde Schwager Statthalter [Fidel Zurlauben] einstimmig zum Ammann erkoren, wozu er seiner hochadeligen Familie herzlich gratuliere.

Betreffend das Wirtshausverbot für die Priesterschaft könne er nicht glauben, dass dieses Mandat exakt beobachtet werde. Er, Beat Jakob Anton, habe jedoch diesen Vorteil, "dass Er in seinem erst erkaufften Laboratorio, Zu deme auch glück wünsche, alle